№ 30. Mittwoch, den 5. Februar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

30. Sitzung am 3. Februar.

Eingegangen ist der Zuckersteuer-Gesetzentwurf. Bei sehr schwacher Besetzung des Hauses beginnt die erste Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches nebst Einführungsgesetz.

Staatssekretär **Nieberding** beleuchtet in langer ausführlicher Rede den vorliegenden Entwurf, der die Frucht zweier Jahrzehnte und die Arbeit dreier Kommissionen ist. Bei jedem war der Gedanke herrschend, daß die gegenwärtigen Rechtszustände ungenügend seien, bis dann endlich der deutsche Reichstag 1873 die Initiative zu diesem Gesetz ergriff. Redner weist dann darauf hin, wie ein Kulturland so lange einen solchen Zustand von Rechtszerrissenheit habe ertragen können. Der neue Bau des Gesetzes habe mit dem Vergangenen zu rechnen gehabt, ohne Liebhaberei allerdings für Abgestorbenes. Wenn die großen Gesichtspunkte, aus denen heraus der Entwurf entstanden sei, richtig gewürdigt würden, so müsse man finden, daß derselbe im großen Ganzen gelungen ist. Sei das Werk unter Anlehnung an das römische Recht geschaffen worden, so herrsche das deutsche Recht doch vor, und auch die Deutschen im Westen würden nationalen Stolz genug besitzen, um zu sagen, dieses Gesetzbuch ist uns lieber, als das fremdländische. (Bravos.) Die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß dieses Gesetzbuch, trotz aller ihm anhaftenden Unvollkommenheiten, doch so große politische und nationale Vorteile hat, daß auch alle partikularistischen Bedenken zurücktreten müssen. Trotz mancher schweren Bedenken und Besorgnisse haben alle Einzelstaaten für den Entwurf gestimmt. (Bravos.) Auch das Volk, das sich bisher durch alle möglichen Rechte hat durchschlagen müssen, wird den Vorteil dieses einheitlichen Rechtes schätzen. Auch die politische ausländische Presse hat den Augenblick als bedeutsam erkannt, wo dieses Gesetzbuch an den Reichstag gelangt ist. An Ihnen liegt es, ob die Erwartungen, welche das deutsche Volk auf dieses Werk setzt, in Erfüllung gehen sollen. An Ihnen ist es, das Werk zum Abschluß zu bringen; gelingt Ihnen das, so werden Sie sich den Dank des deutschen Volkes nicht nur für jetzt, sondern für alle Zeiten sichern. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Rinteln** (Ztr.) schließt sich diesen Ausführungen Namens seiner Freunde an. Sie seien gewillt, die Herstellung dieses großen Werkes mit allen Kräften in kürzester Zeit zu fördern (Mehrfache Bravos). Redner kritisirt aber einzelne Bestimmungen, die en bloc anzunehmen seinen Freunden unmöglich ist. Zu diesen Punkten gehören Wasserrecht, Familienrecht, Erbrecht, Zinsfuß-Maximum, Dienstverträge, Alimentation unehelicher Kinder, Landwirtschaft. Eine bezügliche Aufstellung der von uns zu ändern gewünschten §§ überreiche ich hiermit dem Herrn Präsidenten. Außerordentliche Bedenken mache ihm das Erbrecht. Nach diesem erkenne der Staat eine christliche Ehe nicht an, er kenne nur eine bürgerliche Ehe. Das religiös-sittliche Moment in der Ehe sei nicht gewahrt, und das zerstöre die Grundlagen der Monarchie. Wenn in diesem Punkte keine Abänderung erfolgt, so sind wir, wie ich zu erklären habe, genötigt, nicht nur gegen die bezüglichen Bestimmungen des Eherechts zu stimmen, sondern auch gegen den ganzen Entwurf. (Bewegung. Redner verlas diese letzten Worte.) Die Regierung und der Reichstag mögen uns dieser Notwendigkeit entheben.

Abg. v. **Cuny** (natl.) nimmt den Entwurf gegen alle Angriffe in Schutz. Seine Freunde werden in aller anzustrebenden Form die Annahme desselben fördern. Das Nichtzustandekommen in dieser Session wäre ein großer, vielleicht nicht wieder gut zu machender Schaden. (Beifall.)

Abg. v. **Buchka** (Konf.) spricht sich im selben Sinne aus und tadelt die Haltung des Zentrums, welches an der Zivilehe rüttele. Sei man indeß über einzelne Punkte uneinig, so sei es immerhin nicht nötig, gegen die ganze Vorlage zu stimmen. Redner beantragt Verweisung an eine Kommission. Seine Fraktion werde das Zustandekommen der Vorlage möglichst unverändert und möglichst noch in dieser Session erfüllt sehen.

Abg. **Schroeder** (freis.) pflichtet dem Antrag Buchka bei. Alle Parteien ohne Ausnahme sollten diese Gelegenheit ergreifen und bereit sein, an diesem versöhnenden großen Werke mitzuwirken. Seine Freunde wünschten, daß jedenfalls die Gelegenheit, dieses Werk mit einigen erforderlichen Verbesserungen zum Abschluß zu bringen, nicht versäumt werde, und daß der große Moment kein kleines Geschlecht finde.

Abg. **Leuschner** (Rp.) meint, im großen Ganzen entspreche der Entwurf den berechtigten Wünschen. Eine kommissarische Beratung sei in der That unnötig.

Hierauf erfolgt Vertagung. Nächste Sitzung Dienstag: Fortsetzung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

11. Sitzung vom 3. Februar.

Am Ministertische: Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein und Kommissarien.

Die zweite Etatsberatung wird bei der Position „Ministergehalt" des Spezialetats der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Abg. **Dasbach** (Ztr.) sagt, seine Partei vertrete die Interessen der Landwirtschaft, ohne sich auf bestimmte Forderungen festzulegen. Meinungsverschiedenheiten beständen beim Zentrum über die Ausführbarkeit des Antrages Kanitz. Auf eine dahingehende Anfrage des Redners bemerkt der

Regierungskommissar Geh. Rat **Hermes**, daß allerdings die Liquidation der Gesellschaft „Germania" im Oktober v. J. beschlossen wurde und daß Nachschußprämien von 300 und 500 pCt. gefordert worden sind. Näheres könne noch nicht mitgeteilt werden, da ein erschöpfender Bericht der Polizeibehörde noch nicht vorliege.

Abg. v. **Puttkamer-Plauth** (konf.) kommt nochmals ausführlich auf den Antrag Kanitz zurück, den er für durchführbar halte, und wendet sich dann gegen die Aeußerung des Abg. Rickert in der Sitzung vom Sonnabend. Schließlich weist Redner darauf hin, daß bei der weiteren Ausdehnung der antimonarchischen Sozialdemokratie die Gefahr vorliegt, daß dieselbe auch die landwirtschaftlichen Gebiete des Ostens überschwemmt. (Bravo!)

Abg. v. **Waldow** (konf.) wendet sich gleichfalls gegen den Abg. Rickert, der bisher für die Landwirtschaft nichts als leere Redensarten gehabt habe, die ihr nichts nützten. Er, der Abg. Rickert, agitire nicht minder als der Bund der Landwirte, aber nicht aus Not, sondern aus politischer Parteisucht. Redner verbreitet sich dann eingehend über die Not der Landwirtschaft und bittet den Minister dringend, im Interesse der Viehzucht die Grenzsperren streng aufrecht zu erhalten. (Bravo! rechts.)

Abg. **Ring** (konf.) wünscht strengere Absperrungsmaßregeln gegen Rußland und Galizien. Auch der Milchverkehr an der Grenze müsse geregelt werden. Mit jeder Verseuchung unserer Märkte und Schlachthöfe sei jedesmal ein Preisdruck verbunden, der die Landwirte schädige. Die Grenzen müßten strenger abgesperrt, die Schlachthöfe aber milder behandelt werden. Redner führt dann aus, daß im vorigen Sommer ein wahrer Raubzug von der Börse durch Herunterdrücken der Preise gegen die Landwirtschaft unternommen worden sei.

Minister Frhr. v. **Hammerstein** erwidert, daß die Börsenmanöver umfassende Maßnahmen zur Folge gehabt hätten, die auch beim neuen Börsengesetz Beachtung gefunden hätten. In der Quarantäne-Angelegenheit sei der Landwirtschaftsminister nicht allein maßgebend. Der Minister verspricht Abhilfe der vom Vorredner gerügten Mängel.

Abg. **Möller** (nl.) warnt vor chikanösen Einfuhrbestimmungen. (Sehr richtig!) Würde man solche gegen Amerika anwenden, so sei die sichere Folge eine Erschwerung unserer Zuckerausfuhr. Alle Stände müßten zusammenwirken, denn darauf beruhe die Wohlfahrt des Staates. Man müsse bedenken, daß die Millionen, welche unsere Ausfuhr uns bringe, sich gleichmäßig über das ganze Land verteilen, und daß sowohl die Industrie, wie auch die ländlichen Arbeiter Nutzen davon hätten.

Auf eine Anregung des Abg. **Damink** (konf.) bemerkt der Minister, daß ein erheblicher Viehschmuggel an der holländischen Grenze nicht bestehe.

Nachdem noch die Abgg. Humann (Ztr.), Dr. Schnaubert (konf.), v. Glebocki (Pole), Graf Strachwitz (Ztr.) und Herold (Ztr.) diverse Wünsche in Bezug auf die Landwirtschaft vorgetragen, hält

Abg. **Gothein** (frs. Vg.) die Behauptung aufrecht, daß mit den Absperrungsmaßregeln auf die Fleischpreise einzuwirken bezweckt werde.

Abg. Dr. **Gerlich** (frk.) betont, der Bund der Landwirte werde so lange bestehen, als die Not der Landwirtschaft andauere; mit ihr werde auch der Bund aufhören. Es sei zu wünschen, daß das bald geschehe.

Hierauf wird der Titel „Ministergehalt" bewilligt, desgleichen das ganze Kapitel „Generalkommissionen".

Weiterberatung Dienstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar.

— Am Sonntag empfing der **Kaiser** den Chef der Firma Mittler und Sohn, Dr. Toeche. Am Montag konferirte Seine Majestät mit dem Staatssekretär des Auswärtigen in dessen Wohnung und empfing im königlichen Schlosse die Deputation des Regiments der Gardes du Korps, welche sich zu den Begräbnisfeierlichkeiten nach England begiebt und aus dem Major Grafen Hohenau, dem Rittmeister Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dem Premierleutnant Grafen Lynar besteht, zur Meldung, sowie den Vertreter des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts, Geheimen Oberregierungsrat Scheller, zum Vortrage. Anschließend daran hörte der Kaiser die Marinevorträge.

— Der **Kaiser** hat auch in diesem Jahre die Absicht, auf dem Kaltenbronn als Gast des Großherzogs von Baden der **Auerhahnjagd** während der Balz obzuliegen.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht nachstehende **Danksagung des Kaisers**:

„Nur wenige Tage sind vergangen, seit Ich für zahlreiche Kundgebungen treuer Anhänglichkeit gelegentlich der Feier des Erinnerungstages der Kaiserproklamation öffentlich zu danken hatte, und schon wieder bin Ich in der glücklichen Lage, in gleicher Weise Meinen Gefühlen der Freude und des Dankes Ausdruck zu geben. Der Tag, an welchem Ich durch Gottes Gnade ein neues Lebensjahr beginnen durfte, ist im Anschluß an die erhebenden vaterländischen Gedenkfeiern diesmal in besonders patriotischer Weise begangen worden. Ueberall, wo

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

28.) (Fortsetzung.)

Frau v. Lindenberg schien tief in Gedanken versunken, denn Gabriele rief schon zum zweiten Male „Großmama", ehe sie sich umwandte. Aber auch nachdem sie das junge Mädchen bemerkt hatte, lud sie es nicht, wie sonst, freundlich ein, näher zu kommen, nur eine Bewegung mit der Hand wies der Harrenden den freien Stuhl in der Fensternische an.

Gabriele ließ den Platz leer und dicht an Frau von Lindenberg herantretend, bat sie leise: „Großmama, willst Du mich anhören?"

Ein schmerzliches Zucken glitt über die Züge der Matrone und ihre Stimme klang vorwurfsvoll: „Du hättest früher kommen sollen, Gabriele, Du hast uns sehr wehe gethan und ich hätte es wohl um Dich verdient, daß Du mich eher darum gebeten hättest, für Dich bei den Eltern zu sprechen. Ich glaube kaum, daß es jetzt noch den Deinen möglich ist, Dir zu verzeihen, so schwer es ihnen wird, Dich ohne ihren Segen ziehen zu lassen. Aber der Segen aus gekränktem Herzen muß sich in Fluch verwandeln, deshalb gehe lieber ohne denselben."

Frau von Lindenberg hatte die welke Hand auf einen offenen Brief gelegt, der neben ihr auf dem Fensterbrett lag.

„Großmama!" stieß Gabriele flehend hervor; aber sie konnte nicht weiter sprechen, denn die alte Dame fuhr, heftig erregt, fort: „Ich habe nicht glauben wollen, daß Du absichtlich so großes Leid über Deine Wohlthäter bringen konntest; warum warst Du nicht offen und wandtest Dich nicht, wie es Deine Pflicht gewesen wäre, an Deine Pflegeeltern, warum mußtest Du gleich Warnstädt zu Deinem Vertrauten machen, warum?"

Länger konnte Gabriele nicht ruhig bleiben; sie hob abwehrend die Hände, und es klang herzzerreißend wie sie bat: „Aber so sagt mir doch, was habe ich denn gethan!?"

„Gabriele," wies die Matrone das junge Mädchen heftig zurück, „vergrößere nicht Deine Schuld, indem Du versuchst, sie abzuleugnen. Wie schwer es mir geworden ist, nicht mehr an Dich glauben zu dürfen, wirst Du selbst ermessen, wenn Du bedenkst, wie innig ich Dich stets geliebt habe. Aber ich habe mich überzeugt daß das alte Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm" ewig wahr bleibt. Deine Mutter hat es auch verstanden, unter der Maske der reinsten Heiligkeit die größten Sünden zu begehen. — Das ist Dein Erbteil geworden, Du folgtest der zwingenden Gewalt der angeborenen, bösen Neigung. Es ist nicht wahr, daß eine gute Erziehung, andere Lebenselemente, einen schlechten Keim veredeln können, wie bewährte Pädagogen so gern theoretisch nachweisen; in der Praxis bleibt es unumstößlich bestehen, eine Giftpflanze wird nie zur edlen Rose!"

Die alte Dame hatte mit ungewohnter Heftigkeit gesprochen; Gabriele war aufs Höchste gereizt. Die Hände zum Himmel erhoben rief sie leidenschaftlich: „Ich will ja gehen, will niemandem mehr zur Last fallen, will Euch alle von meiner Person befreien, die zum Aergerniß geworden ist für die, die mich einst liebten; aber ich verlange zuvor zu wissen, wessen man mich beschuldigt! Giebt es denn keine Gerechtigkeit, ist Keiner mehr, der an mich glaubt?!"

Da fühlte sie sich plötzlich warm umschlungen — von zwei kräftigen Armen und eine geliebte, wohlbekannte Stimme sagte ernst-feierlich: „Hier, Gabriele, ist jemand, der immer an Dich geglaubt hat, und dessen Glaube nicht wankt! Ruhe aus an meinem Herzen und übergieb mir Deine Sache. Ich will wie die Ritter des heiligen Graal eintreten für die Unschuld! Und nun bestehe ich darauf, zu wissen, was man meiner Braut vorwirft," — die letzten Worte klangen fast befehlend — dann fügte er in der freundlich sanften Weise, in der er begonnen, hinzu: „Nicht wahr, arme, kleine Ehla, Du willst mein Bräutchen sein?"

Im Halbdunkel des Zimmers und bei der Erregung, die ihr Gespräch verursacht, hatten Frau v. Lindenberg und Gabriele es überhört, wie sich die Thür geöffnet und Horst eingetreten war. Er hatte schon seit geraumer Zeit den heftigen Reden der alten Dame zugehört und erst Gabrielens Schmerzensruf hatte ihn vermocht, seine Anwesenheit bemerkbar zu machen.

Nun kam aber auch Konstanze, die einen Krankenbesuch gemacht hatte, mit der Lampe ins Zimmer und ihre laute Stimme rief erst Gabriele, die weinend an Horsts Herzen ruhte, in die Wirklichkeit zurück.

„Ich wußte es wohl, mein lieber, lieber Horst, daß Sie, sobald mein Brief sie erreichte, zurückkehren würden, um unsere Ehla sich zu fordern, der Ihr Herz ja stets gehörte; — ich habe es immer gewußt und war nur irre geleitet worden!"

Frau v. Lindenberg hatte sprachlos die Szene betrachtet, die sich da vor ihren Augen abspielte, nun begann sie stockend: „Es scheint mir wirklich nach dem, was ich eben sehe, als könne der Mensch sich sehr, sehr irren, — ich denke Sie sind gegangen, weil Erika Sie zurückwies und nun liebten Sie Gabriele! Warum flohen Sie denn plötzlich?"

„Eigentlich hatte ich die erste Frage gethan und konnte demnach auch die erste Antwort erwarten", entgegnete Horst, „da ich aber für Sie, liebe Großmama, gern die alte Verehrung bethätigen möchte, die ich Ihnen immer entgegenbrachte, will ich beginnen, die Komödie der Irrungen aufzuklären, bei der auch Sie, unbewußt, mitspielten.

Ich habe Erika nie anders geliebt, als wie ein Onkel eine eigensinnige, niedliche Nichte liebt — mein Herz im eigentlichen Sinne gehörte stets Ehla!

An dem Tage, an welchem nach der allgemeinen Heimkehr ich Sie Alle wieder in Bügelsdorf versammelt sehen wollte, hatte ich gehofft, einen Augenblick zu finden, um Gabriele Herz und Hand zu bieten. — Statt dessen kam gerade sie nicht, sie war zu den Verwandten des Mannes gereist, der sich seit geraumer Zeit um sie bewarb! — Sollte ich, der ich nicht ahnen konnte, welch' thörichte Wünsche Erika in ihrem Hirn bewegte, — ich sage absichtlich Hirn, denn ihr Herz ist bei allen tieferen Wünschen bisher unbeteiligt gewesen, — sollte ich nicht meinen, Gabrieles Abreise solle mich verhindern, eine Frage zu thun, auf die ein „Nein!", eine Bitte auszusprechen, auf die eine abschlägliche Antwort folgen mußte? —

Ich konnte hier nicht länger bleiben und wollte versuchen, durch fremde Eindrücke den süßen Traum aus meinem Herzen zu bannen, der dasselbe schon so lange gefangen hielt.

Da hatte Tante Konstanze Mut mir klaren Wein einzuschenken und das rief mich zurück, wie ich sehe zur rechten Zeit, denn ich muß gleich damit anfangen, meinem Bräutchen Schutz anzubieten!"

(Forts. folgt.)

Deutsche weilen, selbst in den fernsten Weltteilen, ist Meiner in treuer Liebe gedacht worden. Glückwunsch-Telegramme, Adressen und Kundgebungen mannigfachster Art sind Mir in einer Anzahl zugegangen, daß ihre Sichtung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Mein landesväterliches Herz ist dadurch aufs Innigste erfreut worden. Mit lebhafter Befriedigung erfüllt Mich die sich aus der Fülle der Beweise liebevollen Vertrauens Mir aufdrängende Wahrnehmung, daß Mein unausgesetztes Bemühen, für die Sicherheit und Wohlfahrt des Vaterlandes nach Kräften zu wirken, in immer weiteren Kreisen verständnisvoller Würdigung und freudiger Bereitwilligkeit zu treuer Mitarbeit begegnet. Mögen Alle, welche — sei es im Verein mit gleichgesinnten Festgenossen, sei es für sich allein — Mich an Meinem Geburtstage mit Aufmerksamkeiten bedacht haben, Meines herzlichsten Dankes und Wohlwollens versichert sein. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen."

Berlin, den 3. Februar 1896.

An den Reichskanzler. Wilhelm, I. R.

— Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Kommandirende des 3. Armeekorps, durch den das Urteil, welches das militärische Ehrengericht in Rathenow über den Zeremonienmeister v. Kotze gefällt, bestätigt worden war, hat, wie das „B. T." erfährt, seinen Abschied nachgesucht, der ihm vom Kaiser bewilligt worden ist.

— Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg, der im vorigen Jahre in Teplitz zum Katholizismus übertrat und dann angeblich, weil er dabei die gesetzlich vorgeschriebenen Formen außer Acht gelassen hatte, aus der sächsischen Armee, der er als Sekondeleutnant im Garde-Reiterregiment in Dresden angehörte, ausscheiden mußte, ist in die bayerische Armee und zwar als Leutnant der Reserve des 1. schweren Reiterregiments „Prinz Karl von Bayern" aufgenommen worden.

— In Sachsen-Weimar feierte der Staatsminister Frhr. v. Groß das 50jährige Dienstjubiläum. Der Kaiser sandte demselben allerhöchst sein Porträt mit eigenhändiger Unterschrift.

— Bei dem Beschluß des Elfer-Ausschusses der konservativen Partei gegen den Hofprediger a. D. Stöcker hat auch das Herrenhausmitglied Freiherr v. Durant sich auf die Seite Stöckers gestellt. Ob er aus dem Elfer-Ausschuß austreten wird, ist noch nicht bekannt. Fest steht, daß die ganze konservative Reichstagsfraktion sich auf dem Boden des Mehrheitsbeschlusses befindet, wogegen die Mitglieder der konservativen Landtagsfraktion geteilter Ansicht sind, so daß eine Spaltung dieserhalb nicht unmöglich erscheint.

— Die „Kreuzztg." widmet Stöcker einen langen Artikel, in welchem sie zunächst ihrem Schmerze über das Ausscheiden Stöckers aus der konservativen Partei Worte leiht und in welchem sie seine Verdienste um die konservative Sache beleuchtet. Die Sozialreform, mit der Deutschland vorangegangen, hänge mit Stöckers Wollen und Wirken innigst zusammen; sie sei sein unsterbliches Verdienst. Für die Freiheit und Selbstständigkeit der evangel. Kirche habe Stöcker zwar nicht immer erfolgreich, aber sehr mutig gekämpft, ebenso war er ein glühender Patriot und der mannhafteste, aber auch maßvollste Gegner des internationalen Judentums. Sein Scheiden aus der konservativen Partei bedeutet nicht, daß er für immer geht. — Die „Post" übt scharfe Kritik an Stöckers christlich-sozialer Thätigkeit, an seiner „Doppelzüngigkeit"; sie wünscht der konservativen Partei Glück zu seinem Ausscheiden. Die Partei habe an ihm eine starke, jedoch mehr agitatorische, als produktive Kraft verloren.

— Ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Oldenburg und Ostfriesland wird am 15. März stattfinden. Abg. Traeger hat sein Erscheinen zugesagt.

— Die Börsenkommission des Reichstages beriet am Montag § 36 der Vorlage, betreffend die Zulassungsstellen für Wertpapiere. Die Zahl der Börseninteressenten bei den Zulassungsstellen der einzelnen Börsen wurde von 2/3 auf die Hälfte herabgesetzt. Nach einem zur Annahme gelangten Zusatzantrage sind die Mitglieder von der Beratung und Beschlußfassung über die Zulassung eines Wertpapiers ausgeschlossen, welche mittelbar oder unmittelbar bei dem Papier interessirt sind.

— Nach der Uebersicht über die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern (abzüglich der Verwaltungskosten und Ausfuhrvergütungen) in den neun Monaten (1. April bis Ende Dezbr. 1895) beläuft sich die Mehreinnahme gegen das Vorjahr auf 10 721 806 M.

— In der Bundesratsausschußsitzung vom 29. Januar wurden, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, sechs Stimmen gegen die Zuckersteuervorlage abgegeben, nämlich je zwei von Bayern und Württemberg, je eine von Mecklenburg-Schwerin und Hamburg. Baden enthielt sich der Abstimmung.

— Das Reichsmarineamt hat — infolge der vermehrten Einführung der Schnellfeuergeschütze auf den Panzerschiffen, den Kreuzern und Avisos — die Armirung der neuen Torpedofahrzeuge mit Schnellfeuerkanonen angeordnet. Die Divisionsboote erhalten statt sechs Revolverkanonen drei Fünfzentimeter-Schnellfeuergeschütze, während die S-Boote, die bisher mit zwei Revolverkanonen ausgerüstet wurden, künftig mit einer Fünfzentimeter-Schnellfeuerkanone armirt werden.

— Gegen das Margarinegesetz nahm in Breslau eine große Volksversammlung nach einem Vortrag des Redakteurs von der „Bresl. Ztg." Dr. Stanjek eine Protestresolution an, besonders gegen die bisherigen Beschlüsse der Kommission, die unfehlbar eine Vernichtung der Margarinefabrikation herbeiführen müßten. Damit würde den ärmeren Klassen des Volkes ein wichtiges und schmackhaftes Nahrungsmittel entzogen.

— Der Senat der technischen Hochschule in Hannover hat den Verein Skandinavia für das laufende Studienjahr suspendirt und die spätere Wiedereröffnung von der Erklärung abhängig gemacht, daß der Verein in Zukunft an den von der technischen Hochschule veranstalteten nationalen Feierlichkeiten sich beteiligen wird. Die Maßregel ist veranlaßt durch die Weigerung des Vereins, an der Feier des 18. Januar teilzunehmen. Dem Verein gehören Dänen, Schweden und Norweger an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Organ der Arbeiterpartei zeigt an, daß die Wiener Sozialdemokraten in den kommunalen Wahlkampf eintreten werden. Die Sozialdemokraten fordern unter anderem die Reichsunmittelbarkeit Wiens.

Nachdem die österreichischen Minister Badeni, Goluchowski und Bilinski am Sonntag in Budapest eingetroffen waren, haben am Montag die Verhandlungen zur Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn begonnen. Da die vorhandenen Differenzen nicht allzu schwer sind, so hofft man beiderseits ein Einverständnis zu erzielen

Die zur Beratung der Millennar-Festlichkeiten eingesetzte Landeskommission hat beschlossen: in beiden Häusern des Reichstags zu beantragen, daß sich dieselben bei der feierlichen Oeffnung und Schließung des die Königskrone enthaltenden Schreins, welche bei der Millennarfeier zur Schaustellung gelangen soll, durch eine Abordnung vertreten lassen, in welche das Unterhaus acht, das Oberhaus vier Mitglieder zu wählen hat.

Bulgarien.

Die Krisis ist beendet. Entgegen der Drahtmeldung der Wiener „Montagsrevue" stimmt Fürst Ferdinand, wie der Ministerpräsident Stoilow im Klub der Nationalpartei erklärte, dem Uebertritt des Prinzen Boris zum orthodoxen Glauben bei.

Türkei.

Zwischen der türkischen Regierung und den Vereinigten Staaten ist wegen der Frage der Stationsschiffe ein Konflikt entstanden. Die Regierung der Vereinigten Staaten besteht auf der Zulassung des Stationsschiffes „San Francisco" und erteilte auf den Einwand der Pforte, diese Frage betreffe auch die Signatarmächte, die Antwort, die Vereinigten Staaten seien keine Signatarmacht, und die auf solche bezüglichen Verträge seien auf Amerika nicht anwendbar. Die türkische Regierung hofft auf eine Beilegung der Streitfrage.

Afrika.

Aus Adahagamus wird gemeldet, daß Galliano nur auf den ihm vom Leutnant Felter überbrachten Befehl Baratieris hin Makalle geräumt habe. Ras Makonnen habe neun Offiziere als Geiseln zurückbehalten, weil dies in dem Vertrage zwischen Menelik und Felter ausdrücklich ausbedungen gewesen sei. — Laut Mitteilungen aus dem Hauptquartier scheint Menelik in der Richtung auf Entischo und Adua abgerückt zu sein. Eine bedeutende abessinische Kolonne überfiel, wie aus Kairo telegraphirt wird, zur Nachtzeit den mit den Italienern verbündeten Stamm der muhamedanischen Danaliks und richtete ein großes Blutbad an. Der Stamm hatte den Italienern ein Truppenkontingent von tausend Mann gestellt.

Amerika.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika nahm mit 42 gegen 35 Stimmen einen Gesetzentwurf betreffend die freie Silberprägung an. Diesen Gesetzentwurf hat die Finanzkommission des Senats an die Stelle des Gesetzentwurfes über die Ausgabe von Bonds, welchen die Kammer angenommen hatte, gesetzt.

Die amerikanische Regierung soll mit besonderer Aufmerksamkeit den Verhandlungen über das Margarinegesetz folgen und scharf achten auf etwa daraus hervorgehende Beschränkungen der Einfuhr. Bekanntlich hat Präsident Cleveland jüngst in seiner Botschaft sich schon sehr ungehalten gezeigt über die Hindernisse, welche in Deutschland der Einfuhr amerikanischer Fleischwaren entgegenstehen.

Auf der Insel Kuba übt das energische und zielbewußte Vorgehen des Generals Weyler bereits seine Rückwirkung auf die Verhältnisse des Landes aus. Die meisten Zuckersiedereien haben die Arbeit wieder aufgenommen, und die Besitzer der zerstörten Plantagen beginnen mit Wiederherstellung der Pflanzungen. Der größte Teil der Arbeiter auf den Plantagen ist zur Arbeit wieder zurückgekehrt. Nach einer Depesche des Generals Weyler hat ein Bataillon Regierungstruppen unter Oberst Carosta eine zehnfach ueberlegene Truppenmacht der Insurgenten bei Santa Lucia zurückgeschlagen und ihnen große Verluste beigebracht. Unter den Insurgentenführern ist es zu ernsten Konflikten gekommen, über die General Weyler nähere Meldungen verspricht.

Provinzielles.

Culmsee, 3. Februar. In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des freien Lehrervereins wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Polaszek-Culmsee zum Vorsitzenden, Winkler-Elisenau zum stellvertretenden Vorsitzenden, Schütt-Skompe zum ersten und Labs-Ostaszewo zum zweiten Schriftführer, Cymbrowski-Culmsee zum Rendanten und A. Wolff-Culmsee zum Musikdirigenten. Hierauf nahm die Versammlung Stellung zu dem Entwurf des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes. Das Ergebnis der Beratung wird dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins zur weiteren Veranlassung eingereicht werden. — Zum Vertreter des Kriegervereins an der im Juni stattfindenden Einweihungsfeier des Kyffhäuser-Denkmals ist Herr Maler R. Franz gewählt worden. Der Verein hat zu dem Kyffhäuser-Denkmal 156 Mk. als freiwilligen Beitrag der Mitglieder beigesteuert.

Briesen, 4. Februar. Die Interessenten der höheren Privatschule haben in der letzten Generalversammlung auf Vorschlag des Kuratoriums beschlossen, noch eine Obertertia und eine neue Mädchenklasse einzurichten. Durch das Behalten der Kinder für diese Klassen, durch Erhöhung des Schulgeldes in einzelnen Klassen und durch die 1000 Mk. Staatszuschuß ist es möglich, nicht nur 100 Mk. mehr Wohnungsmiete für ein besonderes Schulhaus zu zahlen, sondern auch einen neuen Lehrer anzustellen. Herr Kreisschulinspektor Dr. Seehausen wurde als Mitglied des Kuratoriums gewählt. — Die Teßmann'schen Eheleute aus Piwnitz bekamen hier kürzlich von dem Besitzer R. aus P. ihr Altenteil ausgezahlt. Sie begaben sich gegen Abend gemeinschaftlich bis zur Wohnung des R. Während die Frau T. sogleich nach Hause ging, blieb er selbst da und sprach noch tüchtig der Flasche zu. Als T. später heimkehren wollte, fiel er in den am Hause befindlichen, nur niedrig umwehrten Brunnen. Obgleich R. und ein junger Mensch zugegen waren, unterließen sie eine sofortige Rettung, die wegen der unbedeutenden Tiefe des Brunnens und des geringen Wasserstandes vielleicht möglich gewesen wäre. Als herbeigerufene Nachbarn den Verunglückten herausholten, war er bereits eine Leiche. Die Staatsanwaltschaft, welche von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt wurde, ordnete die Sektion der Leiche an.

Graudenz, 4. Februar. Am Freitag überreichte Herr Justizrat Kabilinski den Antrag auf Genehmigung der Anlegung des Straßenbahn-Geleises (Strecke Bahnhof bis Rehdenerstraße) dem Herrn Eisenbahnpräsidenten Thomé in Danzig mit der Bitte um Beschleunigung. Herr Thomé versprach, um die Zwecke der Ausstellung zu fördern, thunlichste Beschleunigung und erklärte, nach Prüfung der Vorlage unter Zuziehung des Herrn Regierungsrats Anton, daß das Gesuch sogleich genehmigt werden solle, wenn Herr Regierungs- und Baurat Gette in Graudenz sich befürwortend äußern würde.

Danzig, 3. Februar. Der Ostdeutsche Zweigverein der Zuckerfabrik-Interessenten hielt am Sonnabend wiederum eine gutbesuchte Versammlung ab; die Delegirten, die an der General-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Vereins der Zuckerrüben-Industriellen in Berlin teilgenommen hatten, erstatteten über die dort geschehene Vereinigung der Zuckerindustriellen und über das neue Zuckersteuergesetz Bericht.

Lokales.

Thorn, 4. Februar.

— [Personalien.] An Stelle des nach Minden versetzten Amtsgerichtsrats von Hülst ist Herr Amtsrichter Jakobi hier zum Aufsichtführenden Richter bei dem Amtsgericht ernannt. — Die am 10. d. M. hier beginnende Schwurgerichtsperiode wird voraussichtlich bis zum 18. dauern. — Zum Vorsitzenden der detachirten Strafkammer zu Löbau ist an Stelle des Herrn Wünsche, jetzigen Senatspräsidenten bei dem Kammergericht, Herr Landgerichtsdirektor Graßmann für die Dauer seines Hauptamts hierselbst ernannt.

— [Militärische Uebungen.] Auch in diesem Jahre werden bei Thorn größere Uebungen im Festungskriege stattfinden. Namentlich sind Pontonier- und Minierübungen in Aussicht genommen. An einzelnen Uebungen werden Truppen aller Waffengattungen teilnehmen.

— [Kleinbahn Thorn-Leibitsch.] Wie wir erfahren, ist nunmehr die landespolizeiliche Prüfung des Projektes erfolgt ohne nennenswerte Einwendungen. Dasselbe wird nunmehr der Königl. Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden, und es ist wohl anzunehmen, daß diese erteilt wird. Dann dürfte die Aufbringung der Geldmittel und die Verwaltung der Bahn in Frage kommen.

— [Strafkammer.] Wegen Hausfriedensbruchs und Nötigung hatte sich zunächst der schon mehrfach wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung bestrafte Pferdeknecht Anton Kujawski aus Neuhof zu verantworten, der zuletzt auf dem Vorwerk Neuhof in Diensten stand. Er hatte sich in seiner letzten Stellung verschiedene Ordnungswidrigkeiten zu Schulden kommen lassen und war dieserhalb mit Ordnungsstrafen belegt worden. Am 12. Januar d. J. kam er erst am späten Nachmittag nach Hause und verlangte von der Wirtin des Gutes das Mittagessen. Nachdem ihm bedeutet war, daß die Mittagszeit bereits vorbei sei, drang er in das Zimmer des Wirtschaftsinspektors und verlangte von diesem in stürmischer Weise sein Mittagessen. Als er auch von diesem zurückgewiesen wurde, verlangte er unter Lärmen und drohenden Redensarten seine Entlassung sowie seinen Lohn und sein Dienstbuch. Der Wirtschaftsinspektor kam dem Verlangen des Angeklagten sogleich nach und entließ ihn aus dem Dienste, indem er ihn gleichzeitig aufforderte, sein Zimmer zu verlassen. Dieser Aufforderung kam Angeklagter nicht sogleich nach. Er sträubte sich sogar, als der Inspektor ihn gewaltsam aus dem Zimmer hinausschieben wollte. Dann aber ging Angeklagter gutwillig fort, um bald darauf wieder mit dem Verlangen zurückzukehren, ihm ein günstigeres Zeugnis in seinem Dienstbuche auszustellen. Da Angeklagter eine drohende Haltung annahm und der Inspektor fürchten mußte, daß er vom Angeklagten gemißhandelt werden könnte, änderte er das Attest, worauf sich Angeklagter entfernte. Der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine fünfmonatliche Gefängnisstrafe. — Das Dienstmädchen Martha Pomplun von hier wußte sich auf Grund eines gefälschten, mit dem Namen Frau Wegner unterzeichneten Schriftstückes von einem hiesigen Bäckermeister für 30 Pf. Backwaren zu verschaffen, indem sie angab, von ihrer Dienstherrin geschickt zu sein. Ein zweiter Versuch, sich in den Besitz von Korsetts auf Grund eines ebenfalls gefälschten Schreibens zu versetzen, mißlang ihr und führte zu ihrer Festnahme, da die Firma Lewin und Littauer, bei der sie den Betrug auszuführen gedachte, Mißtrauen hatte und Nachfrage halten ließ. Die Angeklagte war geständig und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — In der dritten Sache stand der Scharwerkerbursche Dominik Sziminski aus Nawra unter der Anklage der Brandstiftung. Ihm war zur Last gelegt, den Pferde- und Schafstall seines Gutsherrn v. Sczaniecki zu Nawra in Brand gesetzt zu haben. Als Motiv der That wurde Rache angegeben, weil der Vater des Angeklagten, der als Scharwerker auf dem Gute in Diensten gestanden hatte, entlassen worden war. Durch den Brand wurde dem Herrn v. Sczaniecki ein Schaden von nicht weniger als 150 000 M. zugefügt. Die Beweisaufnahme reichte zur Ueberführung des Angeklagten nicht aus, weshalb dessen Freisprechung erfolgte.

— [Der große Prozeß,] den die Auer'sche Gasglühlicht-Gesellschaft gegen elf große Berliner Firmen wegen angeblicher Verletzung ihres Patents angestellt hat, ist auch für unsere Stadt nicht ohne Interesse. Bekanntlich ist hier das Auer'sche Licht als zur Zeit das beste eingeführt, und durch die Konkurrenz der neuen Gesellschaften ist den Konsumenten des Auer-Lichtes der Preis der Apparate wesentlich ermäßigt worden. Es wird daher die Stadt auch wohl unzweifelhaft bei diesem Licht verbleiben. Nach dem letzten Erkenntnis des Königl. Landgerichts in Berlin scheint die Auer-Gesellschaft den Prozeß gewinnen zu sollen. Es ist indeß beschlossen worden, Beweis darüber zu erheben, ob nach dem derzeitigen Stande der Wissenschaft anzunehmen, daß die vorgefundenen Mengen Cerium natürlicher Bestand der Thorerde oder künstliche Beimischung sind.

— [Das städtische Klärwerk] wird voraussichtlich in einigen Wochen soweit seiner Vollendung entgegengeschritten sein, daß sich eine Besichtigung desselben verlohnt. Herr Oberingenieur Zechlin wird dann auch in der Lage sein, das im vorigen Jahre von Herrn Stadtbaurat Schmidt dem Handwerkerverein gegebene Versprechen, demselben die ganzen Anlagen und Einrichtungen zu zeigen und zu erläutern, an dessen Stelle zu erfüllen. Der Betrieb ist vorläufig nur ein Versuchsbetrieb und dazu bestimmt, zu ermitteln, mit welchen billigsten Mitteln ein den sanitären Anforderungen der Regierung genügendes gereinigtes Abflußwasser und ein leicht transportfähiger Schlamm-Rückstand von hohem Düngewert erzielt werden kann. Das bisherige Verfahren des Schlammpressens zu halbfesten Düngerkuchen mit Hilfe der Filterpresse erfordert eine unverhältnismäßig große Anzahl von Arbeitskräften, ist also sehr kostspielig, und liefert bei den geringsten Verstopfungen der Presse, welche nicht zu vermeiden sind, kein festes, sondern ein ziemlich flüssiges Produkt. Wenn im Winter der Transport des gewonnenen Schlammes mit Schwierigkeiten verknüpft ist, so wird das im Sommer in erhöhtem Maße der Fall sein, da einmal die Landwirte im Sommer ihre Fuhrwerke anderweitig beschäftigt haben, und da sich ferner infolge der Wärme unangenehme Gerüche der Kuchen einstellen werden. Auch können die letzteren mit Vorteil nur in den Wintermonaten auf den Acker gebracht werden, wo sie alsdann untergepflügt und durch die atmosphärischen Niederschläge aufgeweicht und mit dem Mutterboden vermischt werden. Der Absatz würde also im Sommer ein sehr schwacher sein. Die Folge davon ist, daß die Kuchen auf dem Terrain des Klärwerks gelagert werden müssen. Dies ist aber nach den Erfahrungen anderer Städte, die sich in ähnlicher Lage befinden, ein großer Mißstand, denn es sammeln sich infolge des kontinuierlichen Arbeitens so große Massen an, daß der auf unserem Klärwerk verfügbare Platz bei weitem nicht zur Aufbewahrung ausreichen würde. Jeder auf die Kuchen niederströmende Regenguß verursacht außerdem bis zu einem gewissen Grade ein Zerfließen der Kuchen zu einer sich weit ausbreitenden dickflüssigen Suppe, welche die Gegend mit üblen Gerüchen erfüllt und deren Fortschaffung nur mit großen Kosten möglich sein würde. Diese Uebelstände können dadurch beseitigt werden, daß, wie dies an anderen Orten bereits geschieht, der dem Klärwasser entzogene Schlamm vollständig seines Wassers befreit und in Pulverform übergeführt wird. Das Pulver kann in Säcken verladen und entweder von Hand aus oder mittels der Düngerstreumaschine auf den Acker gebracht werden. Die Herstellung dieses Pulvers ist, falls dasselbe seinen Dungwert behalten soll, an gewisse Bedingungen geknüpft. Vor allem ist eine einfache Verdampfung de

Wassers durch Erhitzen der Schlammkuchen nicht angängig, weil mit dem Wasser gleichzeitig der den Hauptdungwert bildende Stickstoff in Form von Ammoniak ausgetrieben werden würde. Nur durch Zusatz einer gewissen Menge von Schwefelsäure, welche das Ammoniak in nicht verflüchtigendes schwefelsaures Ammonium überführt, welches letztere ganz besonders geeignet ist, seinen Stickstoff an die Pflanzen abzugeben, ist es möglich, mittels direkter Verdampfung ein wasserfreies, also festes bezw. pulverförmiges Dungprodukt sogenannt Poudrette herzustellen. Es werden in dieser Richtung in dem eigens hierfür eingerichteten Laboratorium des Klärwerks Versuche angestellt. Auch hat sich die Verwaltung mit der Versuchs-Station der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin und mit der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Danzig bezügl. Bestimmung des Dungwertes der erzielten Produkte in Verbindung gesetzt. Es sei erwähnt, daß in der Gemeinde Pankow b. Berlin ein Poudrette aus den Klärrückständen fabriziert wird, welches nach den Aussagen der dortigen Beamten einen Preis von 2 Mark per Ztn. abwirft. Es ist jedenfalls ersichtlich, daß das Klärwerk derjenige Platz ist, an welchem durch die Anwendung geeigneter Mittel die auf dem Betriebe lastenden Unkosten in erheblichem Maße herabgesetzt werden können.

— [Der Allgemeine Sterbekassen Verein] hielt gestern Abend seine Jahresversammlung ab. Der Kassenbericht ergiebt einen Vermögensbestand von M. 11 141,04. Für 19 Sterbefälle wurden M. 2022 bezahlt. Die Mitgliederzahl beträgt 443. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren R. Rütz, B. Doliva und O. Bartlewski ernannt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Kaufmann Goewe, zum Kontrolleur Herr Kaufmann Gukſch, zum Rendanten Buchhalter Wendel, als Beisitzer die Herrn Gehrmann, Sigismund, Prill, Doliva und Schall gewählt.

— [Die Frauenabteilung des Turnvereins] hält ihre zweite Uebung Mittwoch den 5. d. M. um 5 Uhr in dem Turnsaal der Töchterschule. Zuschauerinnen können wegen Mangels an Raum nur in sehr beschränkter Zahl zugelassen werden.

— [Von den lebenden Bildern] aus der Kriegszeit 1870/71 veranstalten die Arrangeure derselben am Mittwoch die dritte Aufführung. Auf dieselbe seien nach dem großen Beifall, welchen die äußerst wirkungsvollen Bilder gefunden haben, besonders diejenigen aufmerksam gemacht, die sich bisher den Besuch der Vorstellung entgehen ließen.

— [Die Eisbahn] auf dem Grützmühlenteich machte am letzten Sonntag einen wahrhaft großstädtischen Eindruck, und es wird in Berlin größere und komfortabler hergerichtete Eisbahnflächen geben. Das prachtvolle Wetter, die Musik, zeitweise bengalische Beleuchtung usw. versetzten selbst die Zuschauer in eine frohbewegte Stimmung. Auch die künstliche Bahn auf dem Grabenterrain, wenngleich klein, hatte eine ziemliche Anzahl Eissportler angelockt, die sich bei den Tönen einer großen Leier auf dem mit Tannen geschmückten Raum höchst vergnüglich tummelten.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 3 Grad R. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] 1 Sack mit Futtermehl auf der Eisenbahnbrücke, 1 Hutschachtel mit einem grauen Herrenfilzhut am Rathause, 4 Ztr. loses Gußeisen in der Bäckerstraße, 1 Sack Kleie in der Jakobsstraße, abzuholen bei Arbeiter M. Chmielewski, Jakobsstraße 4.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,87 Meter über Null.

Podgorz, 3. Februar. Der hiesige Kriegerverein feierte den Geburtstag Sr. Majestät am Sonnabend abends im Saale des „Hotel zum Kronprinzen", zu welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nach einem Prolog trug die Liedertafel einige recht wohlgelungene Lieder vor, dann kam der allerliebste Einakter „Die Einquartierung im Mädchenpensionat" an die Reihe, welcher sehr viel Heiterkeit erregte. Die Zugabe „Die letzten zwei Thaler" gab gleichfalls viel zu lachen. In den Zwischenpausen konzertirte die Kapelle des 15. Fuß-Art.-Rgts. Nachdem das Programm erledigt war, begann ein Tänzchen, welches die Teilnehmer noch viele Stunden beisammenhielt. — Die neugewählten Mitglieder des Kuratoriums der Fortbildungsschule Schlößer und Hübner wurden am Freitag durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Kühnbaum eingeführt. Von den Verfügungen der Kgl. Regierung zu Marienwerder von 27. September 1895 betreffend die Handhabung der Schulversäumnisse, Erhöhung des Stundengeldes der betr. Lehrer von 1,00 Mark auf 1,50 Mk. pro Lehrstunde und Einschulung der Kaufmannslehrlinge wird Kenntnis genommen und beschlossen, von der Einschulung bis auf weiteres abzusehen, da hierselbst noch zu wenig Kaufmannslehrlinge vorhanden sind.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Februar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,60 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32.10 „	—,— „
Feb.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Petroleum am [illegible] Februar,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.55.
Berlin „ „ 10.50.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Februar.

Wetter: mild.
Weizen: fast ohne Zufuhr, Preise höher, 129 Pfd. bunt 150 M, 131/2 Pfd. hell 153 M, 133 Pfd. fein 154 M.
Roggen: bei sehr schwachem Angebot wenig verändert 121/2 Pfd. 114 M., 123/24 Pfd. 115 M.
Gerste: sehr matt, nur feinste Waare leicht verkäuflich, feine Brauwaare 117/20 M., feinste über Notiz, gute, helle Mittelwaare bis 115 M.
Hafer: helle, reine Waare bis 107 M., geringere bis 100 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. Februar.

Fonds: fest.			3. Febr.
Russische Banknoten		217,55	217,30
Warschau 8 Tage		216,60	216,55
Preuß. 3% Consols		99,40	99,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,00	105,00
Preuß. 4% Consols		105,90	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,90	104,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,80	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		66,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,00	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		216,90	216,60
Oesterr. Banknoten		168,70	168,85
Weizen:	Mai	157,75	158,25
	Juli	158,25	158,75
	Loco in New-York	$83^7/_8$	$80^1/_4$
Roggen:	loco	127,00	126,00
	Mai	127,75	128,00
	Juni	128,00	128,25
	Juli	128,50	128,75
Hafer:	Mai	121,25	121,50
	Juli	123,00	123,50
Rüböl:	Feb.	47,20	47,50
	Mai	47,20	47,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,50	53,70
	do. mit 70 M. do.	34,00	34,20
	Feb. 70er	38,80	38,80
	Mai 70er	39,40	39,50
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Neueste Nachrichten.

Tilsit, 3. Februar. Ein mit 7 Personen besetztes Fuhrwerk brach auf dem Eise der Kammabucht ein. Vier Personen ertranken.

Lemberg, 3. Februar. Der Strike der Schriftsetzer hat heute begonnen. Die Morgenblätter sind trotzdem erschienen. Nach der offiziellen „Lemberger Zeitung" wurden seitens des Militärs Schriftsetzer zur Verfügung gestellt.

London, 3. Februar. Die „Times" melden aus Konstantinopel, daß die Nachricht von einem russisch-türkischen Bündnisse von der Palastpartei ausgestreut worden sei, um eine Verständigung der Mächte zu hintertreiben. — Dasselbe Blatt berichtet aus Rom, daß die italienische Regierung eine neue Expedition gegen die Abessinier ausrüste, die ihren Ausgangspunkt in Assab haben solle, damit die Abessinier in der Flanke angegriffen werden können.

Belgrad, 3. Februar. Der orthodoxe Pope Minitsch in Kruschevatz wurde wegen Meuchelmords verhaftet.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin den 4. Februar

Stettin. 2000 bis 3000 Schneider haben beschlossen, sich dem Generalstreik anzuschließen.

Rom. Nach einer Nachricht des Säculo wollen England, Italien und Oesterreich einen Dreibund schließen.

Rom. Aus Afrika kommt die Nachricht, daß die Offiziere, welche im Lager Menelik's zurückbehalten wurden, wohlbehalten bei Baratieri angekommen sind.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Januar bis einschl. 1. Februar d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Färber Ludwig Szmarkiewicz. 2. Ein Sohn dem Tischler Adolph Marquardt. 3. Ein Sohn dem Schuhbauer Joseph Piątkiewicz. 4. Eine Tochter dem Schlosser Julius Boehnke. 5. Eine Tochter dem Goldarbeiter Max Gordinski. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Wilhelm Bröker. 7. Eine unehel. Tochter. 8. Eine Tochter dem Schiffseigner Johann [illegible]nski. 9. Ein unehel. Sohn. 10. Ein unehel. Sohn. 11. Eine Tochter dem Eigenthümer Johann Krawczynski. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Kiselewski. 13. Ein Sohn dem Friseur Hermann Schmeichler. 14. Eine Tochter dem Tischler Franz Jackewicz. 15. Eine Tochter dem Zimmergesellen Johann Wamka.

b. als gestorben:

1. Separirte Friedhofsgärtnerfrau Caroline Klammer, geb. Pankratz, 67 J. 4 M. 2. Schuhmachermeister Johann Borzechowski, [illegible] J. 5 M. 3. Pens. Eisenbahn-Stationsassistent Otto Conrad, 63 J. 8 M. 4. Arbeiter Johann Dommek, 55 J. 11 M. 5. Wittwe Leonore Klammer, geb. Grütter, [illegible] J. 6. Maria Pelagia Funck, 2 J. 8 M. 7. Therese Wisniewski, 19 T. 8. Helene Auguste Louise Barnick, 64 J. 5 M. 9. Klara Therese Osinski, 1 J. 10 M. 10. Ulan Joachim Heidorn, 21 J. 11. Eine aufgefund. unbekannte Kindesleiche (Tochter), [illegible] 8 W. 12. Kaufmannsfrau Henriette [illegible]ein, geb. Abraham, 73 J. 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Emil Oskar Oswald [illegible]nas und Anna Ernestine Pauline Horack. 2. Bergmann Wilhelm Schwider und Charlotte Friedrich. 3. Bureauvorsteher Wilhelm Paul Christoph Baumann und Anna Ottilie Martha Reimann. 4. Aufseher Carl Friedrich Paul Barthel und Hulda Louise Hedwig Veit. 5. Secondelieutenant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 15 Friedrich Ludwig Johannes Lange und Christine Friederike Anna Johanna Irma von Stocmeier. 6. Landwirth Heinrich Otto Berger und Bertha Helene Horn. 7. Maurer Albert Friedrich Carl Bergemann und Franziska Helene Arnold. 8. Kaufmann Max Sonnenfeld und Bertha Blumenthal. 9. Ingenieur Ernst Gorke und Gertrud Pauline Therese [illegible]n Dessonnek. 10. Kaufmann Hermann Gustav Paul Gebhard und Maria Czubowski. 11. Schneidergeselle Andreas Franz [illegible]pschinus und Marie Anastasia Pekron. 12. Sattler Gottfried Bernhard Senkbeil und Pauline Emilie Janz. 13. Hoboist Vinzent Nikolaus Ilka und Helene Lewandowski. 14. Brauer Franz Januszewski und Helene Zaborowska.

d. ehelich sind verbunden:

Maurer Otto Oskar Röseler mit Antonia Veronika Röseler, geb. Buczynski.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Zuwiderhandlungen gegen die landespolizeiliche Anordnung vom 17. Februar 1894 (Amtsblatt Nr. 8 für 1894) bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß von den hier angesessenen **Schlächtern und Viehhändlern Viehbücher** zu führen sind, in welches jedes von ihnen angekaufte, zum Schlachten bestimmte oder in ihren Stall eingestellte Rind von ihnen einzutragen ist. **Binnen 24 Stunden** nach bewirkter Einstellung ist der Polizei-Verwaltung unter Ueberreichung der Ursprungs-Atteste oder sonstigen Legitimations-Papiere davon Anzeige zu machen, ebenso ist dort **in derselben Frist** die erfolgte Schlachtung oder der Wiederverkauf anzuzeigen.

Auch die übrigen Bewohner Thorn's haben im Falle des Ankaufs eines Rindes und dessen Einstellung, sowie des etwa beabsichtigten, aber unterbliebenen Verkaufs auf Märkten **das ausgestellte Ursprungs-Attest** innerhalb 24 Stunden nach dem Ankauf oder Rückkehr des Thieres der Polizei-Verwaltung zur Berichtigung des Vieh-Registers auszuhändigen oder zurückzugeben.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 328 des Straf-Gesetz-Buchs, des Reichsgesetzes vom 21. Mai 1878 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 95), sowie der Polizei-Verordnung vom 17. Februar 1894 (Amtsblatt Seite 71).

Thorn, den 31. Januar 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** der für das Etatsjahr 1896/97 zu dem Betriebe der Königlichen Saline Inowrazlaw erforderlichen:

1. Eisenmaterialien,
2. kleineren Eisenmaterialien, Nägel u. s. w.,
3. Holzmaterialien,
4. Chamottesteine,
5. Bleiplomben,
6. Eisenoxyd,

soll am **Freitag, den 21. Februar d. J., Vormittags 9½ Uhr** im Amtslokale des unterzeichneten Salzamtes **vergeben** werden.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Materialienlieferung" werden bis zur Terminsstunde entgegen genommen. Besondere Lieferungsbedingungen mit Verzeichnissen der einzelnen Materialien können in der Salzamts-Registratur während der Amtsstunden eingesehen oder gegen Erstattung von je 60 Pfg. Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Inowrazlaw, den 28. Januar 1896.

Königliches Salzamt.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1896 haben wir folgende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1) **Montag, den 20. Januar,** Vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
2) **Mittwoch, „ 22.** „ „ 10 „ „ Oberkrug zu Pensau,
3) **Montag, „ 10. Februar,** „ 10 „ „ Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,
4) „ „ **17.** „ „ 10 „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5) „ „ **2. März,** „ 10 „ „ Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

I. Einschlag vom Winter 1894/95 (trocknes Holz):

a) **Ollek u. Barbarken:** 242 rm Kiefern-Kloben und 97 rm Reisig II. Cl. (Stangen),
b) **Guttau:** ca. 300 rm Kiefern-Kloben, 110 rm Spaltknüppel, 550 rm Stubben und 50 rm Eichen-Reisig III. Cl, (Strauchhaufen),
c) **Steinort:** 98 rm Kiefern-Kloben und 45 rm Stubben.

II. Einschlag vom Winter 1895/96 (frisches Holz):

a) **Barbarken:**
1) Jagen 38, 46, 48 und 50 (Schläge): ca. 800 Stück Kiefern-Bauholz III.—V. Cl., 250 Stangen I.—III. Cl., sowie Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Cl.
2) **Totalität** (Trockniß und Durchhiebe): Kloben, Spaltknüppel und Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).

b) **Ollek:**
1) Jagen 58, 70 und 74 (Schläge): ca. 300 Stück Kiefern-Bauholz IV. und V. Cl. und 150 Stangen I.—III. Cl., sowie alle Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 87 und 88 (an der Birglauer Kieschaussee): ca. 70 grüne Stangenhaufen (6—7 m lang) und Jagen 79 (an der Försterei) ca 150 rm Reisig II. Cl. (Knüppelreisig von 1—2 m Länge).
3) **Totalität** (Trockniß): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl (meist trockne Stangenhaufen).

c) **Guttau:**
1) Jagen 94 (Schlag an der Guttauer Feldkante) ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz IV. und V. Cl., sowie alle betreffenden Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 70. 74 und 97 (Schläge): ca. 300 rm Kiefern-Kloben, 110 rm Kiefern-Spaltknüppel, 800 rm Stubben und 160 rm Reisig I. Cl., sowie ca. 30 Eichennutzenden und 20 rm Eichen-Kloben und Knüppel.
3) **Totalität** (Trockniß): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d) **Steinort:**
1) Jagen 111, 133, 136, 103 und 106 (Schläge): ca. 200 rm Kiefern-Kloben, 100 rm Spaltknüppel, ca. 900 rm Stubben und 200 rm Reisig I. Cl.
2) Jagen 125 (Durchforstung): ca. 150 rm Kiefern-Reisig II. Cl. (grüne und halbtrockne Stangenhaufen).
3) **Totalität** (Trockniß): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl.

Bemerkt wird noch, daß das minderwerthige Holz aus der Totalität (Trockniß) zu ermäßigtem Taxpreise verkauft werden wird.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 4. Januar 1896.

Der Magistrat.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 4. Februar 18…
Der Markt war mit Fischen, Fleisch … Landprodukten gut beschickt.

		niedr. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90
Kalbfleisch	„	—	90
Schweinefleisch	„	1	—
Hammelfleisch	„	—	90
Karpfen	„	—	—
Aale	„	—	—
Schleie	„	—	—
Zander	„	1	20
Hechte	„	1	—
Bressen	„	—	60
Maränen	Pfd.	—	—
Puten	Stück	—	—
Gänse	„	4	—
Enten	Paar	4	—
Hühner, alte	Stück	1	40
„ junge	Paar	—	—
Tauben	„	—	80
Hasen	Stück	—	—
Butter	Kilo	1	60
Eier	Schock	3	20
Kartoffeln	Zentner	1	20
Heu	„	2	25
Stroh	„	2	25

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.